

# Turnen \* Sport \* Spiel

Wöchentliches Organ des vereinigten Gauers Erzgebirge im RMW. und des Westerggebirgsturngauers (W.T.)

## Auf zum Gauturnfest!

Der Auftakt des Gauturnfestes ist erfolgt. Ein Kinderturnfest mit gegen 1900 Teilnehmern aus der Feststadt Annaberg und angrenzenden Ortschaften am vergangenen Sonntag leitete würdevoll das erste Gauturnfest ein. Nur noch einige Tage trennen uns von dem Hauptfest, das eine große Kundgebung für den Gau und die deutsche Turnsache werden wird und muß. Und dazu wollen wir in unserem Bezirk alle tatkräftig mitwirken trotz aller wirtschaftlichen Not, die uns alle drückt. Niemand fehle zu unserem ersten Gauturnfest am 2. und 3. Juli in Annaberg. Es gilt die Ehre des Bezirks, des Gauers und der Deutschen Turnerschaft zu vertreten. Der Bezirksturnrat.

Anmerkungen: Vereine, die Turner für das Riegenturnen zum Bezirkswertungsturnen in Reserve besitzen, mögen diese anweisen, daß dieselben sich auf dem Stellplatz bereithalten. — Bei dem Aufmarsch zum Bezirkswertungsturnen ist das Lied „Die Erde prangt im Feierkleide“ zu singen.

Run bitte ich noch alle Turnschwestern und Turnbrüder um regste Teilnahme und Unterstützung, damit wir einen erfreulichen Lohn von unserem ersten Gauturnfest davontragen. Martin Weigel, Bez.-Overturmwart.

### Arbeitsgemeinschaft des Turnvereins des Auer Tales

Betrifft Gauturnfest in Annaberg: Die Omnibusse der Arbeitsgemeinschaft verkehren wie folgt: Wagen 1 Sonnabend ab Aue Markt Punkt 2, Wagen 2 Sonntag ebenda Punkt 1/28 Uhr. Gewartet kann nicht werden. Beide Wagen zurück ab Annaberg spätestens 21 Uhr, an Aue 22 Uhr. Jedoch kann auch schon früher zurückgefahren werden. Für jeden Karteninhaber ist ein Sitzplatz vorgesehen. Für beide Wagen sind noch einige Sitze zu vergeben. Man warte mit der Anmeldung nicht bis zuletzt, da weitere Wagen nicht in Frage kommen. Meldungen bei Tiergarten, Eisenbahnstr. 14. (Fernsprecher 136.) Der Vorstand.

### Allgemeines Turnverein Aue von 1862

Mittwoch nach dem Turnen Versammlung im „Bürgergarten“: Gauturnfest.

### Künftige Bekanntmachung des Gauers Erzgebirge im RMW.

(28. Juni 1932)

Auf Grund der vom W. verfügten Aufstellung des Gauers wird hiermit für Sonntag, den 3. Juli 1933 ein außerordentlicher Gauertag einberufen. Tagungsort: Grünhain (Schützenhaus), Beginn vorm. 11 Uhr. Tagesordnung: 1. Aufstellung des Gauers betr.: 2. Verschiedenes. In Anbetracht der Wichtigkeit vorstehender Tagesordnung erwarten wir, daß jeder Verein möglichst seinen Vorstehenden mit entsprechenden Vollmachten entsendet. Pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Erzgebirgs-Pokal betr.: Das Endspiel um den Erzgebirgs-Pokal wird für Sonnabend, den 2. Juli 1933 nachm. 6 Uhr auf dem Platz des RMW. Aue-Jelle angesetzt und wird von den beiden Vereinen Saxonia Bernsbach — Waldhaus Baurer bestritten.

Strobel. Bandgraf.

### Wagen

In 45 Sekunden Europameister

## Heuser schlägt Martinez i. o.

Durch einen Blitzschlag hat sich der Bonner Halbsehrgewichtler Adolf Heuser in den Besitz der Europameisterschaft gesetzt und damit das Erbe seines Landsmannes Ernst Pistulla angetreten. Nur war der Erfolg Heusers viel eindrucksvoller als der seines Vorgängers. Während Pistulla den Spanier Martinez de Alfara nur nach Punkten hatte meistern können, errang Heuser einen so eindrucksvollen i. o.-Sieg, daß die bis auf den letzten Schlag besetzte Stierkampfarena von Valencia den Erfolg anfangs gar nicht zu fassen vermochte, denn schon nach 45 Sekunden war alles vorbei.

Schon seit Wochen war in Valencia die Europameisterschaft das Tagesgespräch. Die Spanier hofften von ihrem Landsmann, der in der Form seines Lebens war, daß es ihm diesmal gelingen würde, was gegen Pistulla fehlgeschlagen war. Schon lange vor Beginn des auf Mitternacht zum Sonntag angeetzten Kampfes waren die weiten Ränge der Arena besetzt, jedoch selbst der sprichwörtlich gewordene Apfel nicht zur Erde fallen konnte.

Unter atemloser Spannung des Publikums wurden die beiden Gegner vorgestellt. Der Spanier erhielt einen Riesenselbst, während sich bei Heuser kaum eine Hand rührte. Dann das übliche Photographieren, der Gong erkörnte, und unter Leitung des italienischen Ringrichters Patrie (als deutscher Punktrichter fungierte der Berliner Hippow) ging es in den Kampf. Wie ein Berserker stürzte sich Heuser auf seinen Gegner, der schnell auf einen rechten Kinnhaken den Boden aufsuchen mußte. Bei acht kam Martinez wieder hoch, wurde dann aber durch einen fruchtbareren rechten Aufwärtshaken für die Zeit zu Boden gestreckt. Noch vor Ablauf der ersten Minute, schon nach 45 Sekunden, war Heuser Europameister. Der Jubel der kleinen deutschen Sportgemeinde war natürlich unbeschreiblich, während die Spanier recht lange Gesichter machten. Dombögen verlor gegen Riambaud (Frankreich) nach Punkten.

### Stall Mühlens gewinnt das Blaue Band

Hamburg, 26. Juni. Das deutsche Derby, die wertvollste Prüfung des deutschen Galoppportes, das heute nachmittags traditionsgemäß auf dem Horner Moor zur Entscheidung kam, gewann von 8 Teilnehmern der dem Adlner Stall Mühlens gehörige Prunus-Sohn „Palastpage“ unter dem Jockey E. Haynes.

### 800 Zigaretten täglich!

Meine Geschichte von großen Rauchern. Von G. Ernst Ubb.

Im allgemeinen hält es außerordentlich schwer, einen eingefleischten Zigarettenraucher von seiner Leidenschaft zu heilen. Der beliebte Hinweis auf die Wille, die jemand sich hätte bauen können, wenn er das Geld für seinen Rauchsbedarf jeweils auf die hohe Kante gelegt hätte, zieht erfahrungsgemäß nicht recht; denn noch niemand hat bis heute eine auf diesem Wege zustande gekommene Wille gesehen. Großen Eindruck macht aber offenbar auf einen begeisterten Liebhaber des braunen Krauts, der Tag für Tag rund 80 Zigaretten in blauen Dunst zu verwandeln pflegt, der Hinweis, daß er bei diesem Tempo im Laufe von nur drei Jahrzehnten nicht weniger als 800 000 Stück verpufft haben würde, die aneinandergereiht eine Strecke von über 40 Kilometern, etwa gleich der von Bremen nach Oldenburg, ausmachen. Diese Feststellung läßt einen beträchtlichen Eindruck auf den Zigarettenfreund aus, daß er von einem an das Rauchen vollkommen aufgab.

Wegen eines mäßigen Genusses des edlen Krautes, sei es als Zigarette oder Zigarette, ist trotz allem, was die Tabakfeinde behaupten, gewiß nichts einzuwenden. Das Rauchen an sich ist nicht gesundheitsgefährlich, wie allein schon daraus hervorgeht, daß unter denen, die ein besonders hohes Alter erreichen, auffallend viele regelmäßige und oft auch starke Raucher sind. Natürlich ist, wie auch sonst, beim Rauchen Ueber-treibung schädlich. Da war z. B. ein Vortarbeiter in Wool-lyn, der über seinen Raucher mit 80 Zigaretten je Tag nur mittelbige gelächelt haben würde. Charles Bestrom hatte schon in früherer Kindheit zu rauchen begonnen und es mit 21 Jahren bereits auf mehr als 800 Zigaretten täglich, davon zuweilen 40 in einer Stunde, gebracht, mit der letztendlich bewunderlichen Folge, daß er ernsthaft erkrankte.

Ein tüchtiger Raucher war auch ein gewisser Doas, der sich in einem Raucherwettbewerb einmal die Meisterschaft erwarb. Doas rauchte über 50 Gramm Tabak in einer Pfeife binnen 13 Minuten, womit er den nächsten seiner 50 Mitbewerber um sieben volle Minuten hinter sich ließ.

Zwei der bekanntesten belgischen „Langstreckenraucher“ waren ein gewisser Wercens aus Löwen und Demos, Mitglied der „Gesellschaft der Pfeifenfreunde“ zu Brüssel. Ersterer wurde Meister von Belgien, weil er seine Pfeife, ohne sie nachzufüllen, nicht weniger als zwei Stunden und drei Minuten in Gang erhielt, während der Pfeifenfreund aus Löwen in einem Raucherwettbewerb mit 265 Teilnehmern es immerhin noch auf eine Stunde und 53 Minuten brachte.

In allen diesen Fällen handelt es sich um Auswüchse, aber deren „Beschaffenheit“ sich kaum streiten läßt. Es gab Zeiten, wo man nicht nur die übertriebenen, sondern überhaupt alle Raucher verfolgte. Noch unter Johann VII wurden sie mit dem Damm belegt, moskowitzische Fürsten ließen ihnen die Nase abschneiden, in der Türkei hängte man sie zu gewissen Zeiten sogar an Lärkspitzen auf. Allerdings wurde das Rauchen damals, wie alle Berichte melden, in geradezu wahnsinniger Weise übertrieben. Man rauchte nicht wie heute, sondern betrank sich geradezu im Rauch, nicht selten, bis man bewußtlos umfiel, ja auch Todesfälle infolge übertriebenen Tabakgenusses werden berichtet.

### Der Wein blüht.

Kleine Geschichte von Hermann Rex.

Im Gasthaus des kleinen Dingerdorfs sangen die späten Jecher. Von überall hatte sie der Rhein- und Weingäuber beigeleitet. Trotz vielerlei Jungen Klang es frohlich in den Abend hinaus: „Rur am Rhein...“

Die Winger standen am Türpförtchen ihrer Höfe, ihre Frauen sahen auf den breiten Steintreppen, und ihr Herz sang den Frohsinn mit, der sich aus den weinfeuchten Reben in die schwüle Dämmerung schwang.

Berühmte Männer waren in dem weitbekannten Gasthaus versammelt. Aber heute war jeder nur Mensch und bugte den Nachbarn; die Hände schlangen sich immer wieder ineinander, als sollte es ein ewiger Bund werden. Der Wirt schmunzelte. Sein Lächeln konnte den Herzen nicht schnell genug die Becher füllen.

„Silentium!“ Der fünfundschrzigjährige Altwinger Jakob hatte es gerufen. Er war aufgesprungen. Sein weißes Haupt ragte über alle Jecher empor. Vorgebeugt blähte er durch die geöffneten Fenster zu den Bergen hinaus.

Im violetten Dunkel lag die Ferne. Auf den Höhen wiesen braunen die Reben. Die Binden vor dem Hause flüsternd im sächelnden Nachtwind. Die alte Ritzenuhr hob vasselnd zum Schloge an. Jöhnmal Klang es metallisch in die schwelgende Stunde. Und noch immer stand der Alte und lauschte, und der Kreis rundum schweig.

Wie von Schritten, schweren Stiefeln, mit Nägeln beschlagen, im ellenden Lauf kam es die Gasse herunter, Aelterer an dem Fenster des Gasthauses empor, steckte den Pfackelkopf in die Stube und rief mit knabenfrischer Stimme: „Großohm, Großohm, der Wein blüht, im Herrgottswinger hängt das ganze Gesein‘ schon voll. Großohm, Gutnacht, Großohm!“ Und lief schnell nach Hause.

Das war des Altwingers Jakob Urenkel gewesen. Neben den Kreis kam es wie über einen Propheeten des Herrn. Er hob sein Glas: „Der Wein blüht! Der Wein blüht! Nicht Ihr's noch nicht, Ihr Herren?“ Er sog den süßen Duft ein, und alle armeten mit. „Wie Weibrauch, wie Binden, wie Rosmarin, wie das Rheinwasser, wie der Erdboden. Das alles sangt die Rebe in sich, heute nacht den Duft, den die Erde braut, morgen das Gold, das die Sonne‘ schickt.“ Er hob das Glas. Die andern taten's ihm nach. „Himmel und Erd', hier kommt's zusammen“ — er deutete auf den perlenden Wein im Glase — „Himmel und Erd', ich trink's in mich hinein.“ Und leerte das Glas in einem Zug.

Wie die Jecher alles recht begriffen hatten und eben das „Hoch, Hoch, Hoch!“ rufen wollten, war der Kreis über den Tisch gesprungen. Er ergriff des Wirtes Tochter, schwenkte sie siebenmal im Tanze, und hob das flinke, leichte Ding in die Höhe: „Der Wein blüht, juchhe, der Wein blüht. In dem Keller rumort's, in den Bergen duftet's, im Berg jauchzt's. Es lebe der junge Wein! Juchhe!“ Stehend stimmten alle ein, das Mädchen goß ein Glas des Weisens ein und brachte es dem Alten: „Und der alte Wein auch!“

Das Singen und Klängen aus der nächtigen Stube hob sich über die neigenden Wipfel der Binden, streichelte flüsternd die spigen, mondcheinig-bleichen Giebel der Wingerhäuser und vermählte sich im blühenden Gesein mit dem Duft der Blütenglocken.

Ein süßes Erzhornern ging über die Reben in all den Bergen, die Wurzeln saugten tief aus der Finsternis des Erdes, was sie ihnen gab: Kraft, Herbe, Stärke. Aus den Blättern träufelten des Tages Sonnengold und Sonnenfähs in die neue Rebe, der Nachtwind gab seine Milde, die Eternis schenkte ihre Lieblichkeit, und der Rhein ließ seine Zauberkraft.

Drunten im Gasthaus aber sprach der Altwinger Jakob, der soeben erzählt hatte, wie der Herrgott die Rebe geschaffen: „Es etwas Edles ist der Wein. Wer sich daran erhebt, dem glänzt er noch schöner, reiner; wer sich damit beschnurzt, mag das Edle gemein.“

## Vom deutschen Flottenbesuch in Danzig



Danziger Kinder als Gäste auf der „Schlesien“ dem Führerschiff des deutschen Geschwaders.

## Faltboote aus Stahl



Reichwehroniere bei dem Transport des zusammenklappbaren Stahlbootes.

Bei den Plonierabteilungen der Reichwehr sind jetzt neue Pontonboote aus Stahl eingeführt worden, die zum bequemeren Transport ganz klein zusammengeklappt sind.